

In den Filialen für Inf.-Annahme:  
 Otto Nimm, Universitätsstraße 22,  
 Louis Ude, Katharinenstraße 18, u.  
 nur bis 1/2 3 Uhr.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

**Draan für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.**

**Auflage 16.600.**  
**Abonnementpreis viertelj. 4 1/2 Mk.**  
 incl. Beleghe 5 RM.  
 durch die Post bezogen 6 RM.  
 Jede einzelne Nummer 20 Pf.  
 Beleghe zum V.  
**Geldbuße für Extrablätter**  
 ohne Bestellnummer 30 RM.  
 mit Bestellnummer 20 RM.

**Inferne Einzelhefte Viertelj. 20 Pf.**  
 Größere Heften nach unserem Preis-  
 verzeichn.

**Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.**

**Reklamen unter den Redaktionsfrist**  
 die Spalte 50 Pf.  
 Inserate sind nicht an die Expedition zu  
 lassen. — Rabatt wird nicht gegeben.  
 Zahlung pro numerando oder durch Post-  
 nachnahme.

№ 106.

**Sonnabend** den 16. April 1881.

75. Jahrgang.

**Zur gefälligen Beachtung.**

Unsere Expedition ist morgen  
**Donntag, den 17. April,**  
**Vormittags nur bis 1½ Uhr**  
geöffnet.

### Ämtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Die Hälfte der einjährigen Zinsen der Flecken-Stiftung ist von uns an vier würdige, hilfsbedürftige Witwen, welche hier ihren bleibenden Wohnsitz haben und nicht schon Unterstützung aus der Armenanstalt erhalten, gegenwärtig zu theilen.

Wittren, welche den angegebenen Stiftungsbestimmungen entsprechen und sich um die zu vertheilenden Spenden bewerben wollen, haben ihre Gesuche spätestens bis zum 21. d. M. schriftlich bei uns — Eingangsbureau, Rathaus 1. Etage, Zimmer Nr. 9 — einzureichen.  
Peimsa, am 11. April 1881.

**Holzpflanzen-Verkauf.**

Vom dem Leipziger Rathsforsreviere Gonnwitz  
Mönnen in diesem Herbstjahre durch den Kreisamtwalter Herrn  
Friedrich Schöndert in Gonnwitz bei Leipzig nachstehende  
Beschlüsse gegen Baarzahlung oder Kachnahme und  
Bergütung der Selbstkosten für Verpackung und Transport  
zur Bahn bezogen werden:

**L. Raubbolder:**

a. Sämlinge.					
10,000	Etüd	einjährige	Eichen, Q. pedunc.	h %	1.00
10,000	"	zweijährige	" besgl.	h %	1.25
1,000	"	einjährige	Q. rubra	h %	2.00
10,000	"	fünfeinjährige	Q. pedunc.		
		ca. 1½	BR. hoch, kräftig, gut		
			genossen und kernungelt	h %	7.50
10,000	"	einjährige	Alben, Frax. excelsa	h %	0.50
5,000	"	zweijährige	besgl.	h %	0.75
5,000	"	zweijährig	gem. Alben, A. pa. pluk	h %	0.75
5,000	"	einjährige	Notfästern, Aesc. hippoc.	h %	1.00
50,000	"	einjähr.	Notfästern, U. camp.	h %	0.40
1,000	"	ein- und zweijähr.	Geßleggen	h %	0.75
		b.	eingeschulte Pflanzen:		
200	Etüd	Sommerlinde, T. grandif.	4-5 BR. hoch, 3-5 Centim. stark	h %	1.25

berbitter. Rhorn, 3—4 20  
A Gentian. Dorf

250	"	Wägen, 3—4 WR. hoch, 3—4 Centim. stark	& Stf.	0.50
1,000	"	Birten, 1—1½ WR. hoch	& %	8.00
2,000	"	1½—2 WR. hoch	& %	10.00
500	Stück	austragende 4—6jähr., aber	& %	3.00
500	Röhren	gut benutzt, in Reusen	& %	3.00
1,000	Stück	der Stammreinigung	& %	4.00
<b>II. Stadelböcker:</b>				
3,000	Stück	einjähr. Röhren, P. silvstr.	& %	0.25
5,000	"	zweijähr.	& %	0.60
5,000	"	Reckstrandfelsen	& %	1.00
5,000	"	einjährige Schwarzfelsen	& %	0.50
20,000	"	dreijährige Städen, P. picea, ca. 30 Centim. hoch	& %	0.60
2,000	"	eingesäute 50 Centim. hohe Städen mit Ballen	& %	8.00
500	Städen mit Ballen, 1—1½ WR. hoch, & Stf. 50 Pf.		& %	40.00
500	"	besgl., 1½—1¾ WR. hoch, & Stf. 75 Pf.		70.00
200	"	besgleichen, 2—2½ WR. hoch, & Stf. 1 RM.		90.00

Feimia, am 12. Februar 1881.

**Der Kathö. Fort-Deputation.**

## Holzpflanzen-Verkauf

Von dem **städtischen Horterwieser Burschen** kommt  
 burch den Reitermeister, Herrn Rastelbacher O. Diege  
**Horterwieser Burschen** (Voll Städt. - Chamberg bei Reppig)  
 die nachverzeichneten Holzplanken zu den beigesagten Preisen  
 gegen Baarzahlung oder Annahme und gegen vor-  
 herige Anweisung abzugeben werden, nämlich:

4000	Stad	4 Strige Eichen ca.	—	—	—	—	—	—
		2 Wtr. hoch & St.	—	—	—	—	—	7.50
5000	"	3 Strige Eichenlast	—	—	—	—	—	2.50
400	"	Finden ca. 2 1/2 Wtr.	—	—	—	—	—	—
		hoch & Stad	—	—	—	—	—	50.—
1000	"	Birken ca. 3 Wtr.	—	—	—	—	—	—
		hoch & Stad	—	—	—	—	—	40.—
3000	"	Birken ca. 1 1/2 bis	—	—	—	—	—	—
		2 Wtr. hoch & St.	—	—	—	—	—	25.—
5000	"	Birken ca. 1 1/2 W.	—	—	—	—	—	—
		hoch & Stad	—	—	—	—	—	12.—
600	"	Eichenblätt. Horn	—	—	—	—	—	—
		ca. 4—4 1/2 Wtr.	—	—	—	—	—	—
		hoch & Stad	1.—	—	—	—	—	90.—
1000	"	Eichenblätt. Horn	—	—	—	—	—	—
		ca. 3 Wtr. h. & St.	—	—	—	—	—	50.—
4000	"	Eichenblätt. Horn	—	—	—	—	—	—
		ca. 2 Wtr. h. & St.	—	—	—	—	—	18.—
3000	"	Büchen mit Ballen	—	—	—	—	—	—
		ca. 1 1/2 W. h. & St.	—	—	—	—	—	40.—
2000	"	Büchen mit Ballen	—	—	—	—	—	—
		ca. 1 1/2 W. h. & St.	—	—	—	—	—	50.—
2000	"	Büchen mit Ballen	—	—	—	—	—	—
		ca. 2—2 1/2 Wtr.	—	—	—	—	—	—
		hoch & Stad	1.—	—	—	—	—	90.—
600	"	Büchen mit Ballen	—	—	—	—	—	—
		ca. 3 Wtr. h. & St.	1.50	—	—	—	—	120.—

Leipzig, am 15. Februar 1881.

### Bekanntmachung.

Wir bringen in Erinnerung, daß nach unserer Bekanntmachung vom 22. Juni vor. Jrs. im laufenden Jahre und hiemit bis zum 1. September d. J. bei 25 Mark Strafe für jeden Ungehorsamfall die Befitzer von Grundstücken in der Alberskrasse, im Bahndorfgraben, in der Bahndorf Berliner Straße, soweit dieselbe die Bebauung vorgeschritten ist, und die bebauten Grundstücke nicht durch den Stadtbau der Berlin-Kaiser Eisenbahn-Gesellschaft berührt werden, in der Blücher-, Brandenburgerstraße, im Wendweg, in der Treddner, Fünftücher Straße, soweit hier die Bebauung vorgeschritten ist, in der Hörterstraße, im Gerichtsweg, in der Gupha-Kloß-, Dohm, Hospital-, Johannaparkstraße (d. L. in der Straße von der Weststraße ab in den Debanenpark), in der Inselftraße, am Königplatz, in der Kreyz, Pangen, Vorigen-, Marienstraße, Münzasse, in der Wegmeyer Straße, Kottenhainasse, am Kocklag, in der Salomon-, Seebien-, Stenwartens- und Taucher Straße die Fußwege längs ihrer Grundstücke in der in jedem einzelnen Falle von uns vorzuschreibenden Weise mit Granitplatten, bez. mit Granitbrocken und Mosaikplatten zu belegen und vor der Ausführung rechtzeitig und schriftlich Angabe dieser Vorrichtungen bei uns anzugeben haben.

Peißen, am 26. März 1881.

### Schaufelmaschine

Im Auktionslokal des unterzeichneten Rathes, Gerber  
straße Nr. 10, am 1. Tage, sollen  
den 21. April 1881 Vormittags 9—12 und  
Nachmittags von 3 Uhr an  
1 größere Partie (ca. 1800 Stüd) grobe und feine  
Cappenguren mit und ohne Console, Vorlede  
Recken und Schalen zu Cappenguren, 3 Stüd  
Formen zu Säulen, 8 Stüd Stups, 110 Stüd  
Säde, 2 Regale u. s. w.  
an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung öffentlich  
versteigert werden.  
Leipzig, am 18. April 1881.

## Vermietung

Eine im Dorfe der Stadtgemeinde gehörigen Häuser  
Hochstraße Nr. 51, schätzende 2 Fensterige Nieder-  
lage soll vom 1. October 18. 30. an gegen einhalb-  
jährliche Kündigung  
Freitag, den 22. d. Monats,  
vormittags 11 Uhr  
auf dem Rathhause, 1. Etage, Zimmer Nr. 16, an den  
Versteigenden anermietet veräußert werden.  
Ebenfalls auf dem großen Saale liegen die Ver-  
mietungs- und Verpachtungsbedingungen nebst Inventar-  
der zu vermietenden Niederlage (den vor dem Termine zu  
Einsichtnahme aus.  
Weizna, den 8. April 1881.

### Städtische Gewerbeschule.

Die Ausstellung der Schülerarbeiten im Schallloca, Grimmaische  
Strasse Nr. 18, 2. Eing., findet vom  
12. bis 19. dieses Monats von 10—1 Uhr  
statt.  
Zum Besuch derselben breitet sich im Namen des Lehrer-Kollegiums  
ergebenst einladend  
Brigade am 12. April 1901.

### Nichtamtlicher Theil.

Leipzig, 16. April.

In einer Zeit, wo mit dem Schlagwort „Staatssozialismus“ so viel Mißbrauch getrieben und so viel Verwirrung nachgewirkt wird, ist es von besonderem Interesse auf ein gelegentliches Werk ersten Ranges im Ausland, nämlich auf die dem englischen Parlament gegenwärtig vorliegende Bill über die irische Landreform hinzuweisen. Der Vorgesetzte will die uralten und in neuerer Zeit wieder so drohend hervorgetretenen agrarischen Forderungen Irlands, einen angemessenen Pachtzins, dauernden Anspruch auf das Pachtland und die Fähigkeit der Uebertragung des Pachtcontractes, verwirklichen. Die neue Gladstone'sche Landreformbill schlägt zu diesem Zweck die Errichtung eines Tribunals vor, welches für den Fall, daß eine gütliche Einigung zwischen Pächter und Grundbesitzer nicht zu Stande kommt, den Pachtzins von fünfzehn zu fünfzehn Jahren festsetzt; sie gewährt ferner ein weitgehendes Recht der Uebertragung des Pachtcontractes an dritte Personen; sie beauftragt die Comissionen zu dem Zweck, dem Pächter beim Ankauf des Pachtlandes Vorschläge aus Staatsmitteln zu leisten, die Urbarmachung oder Hindernisse mit Staatsmitteln zu unterstützen, für Auswanderungen nach den Colonien staatliche Vorschläge zu gewähren u. s. w. Das hier Eingetragene ist das unbedingte Eigenthumsrecht, in den freien Austausch den Angebot und Nachfrage, in das ungemessene Spiel der wirtschaftlichen Kräfte, das ist ein Aufheben der staatlichen Seilegung und der staatlichen Mittel zur Stellung offenkundiger socialer Mißstände, wegen der „staatlichen“ Experimente, über die man in Deutschland so viel klagt, doch höchst harmlos erscheinen müssen. Das in dem liberalen Rußland Englands, und seit als leuchtendes Vorbild dargehalten wird, von einer liberalen Regierung und mit Unterstützung der liberalen Partei. Wälder Widerspruch erhebt sich aber in Deutschland, wenn eine sociale Reform mit dem Charakter einer staatlichen „Anweisung“ auftritt! Welchen Widerspruch sogar die Behauptung der Bodenlosigkeit gebunden! Der Engländer ist eben jähig, den Zeit zu Zeit die ganze Theorie der Seite zu lassen und der Praxis ihr Recht zu geben. „antidiehet Liberalismus“ in Deutschland aber nicht.

In allen Kreisen der Bevölkerung ist man gegenwärtig beschränkt, die Lage des Handwerks nach den Kräften zu fördern; in diesem Verfahren sind mehr

aus ist auch die gegenwärtige Innungsvorlage der Reichsregierung zu betrachten. Wie sehr es aber notwendig erscheint, in den Werken, welche man den Innungen gewähren will, dieses Maß zu halten, davon giebt ein Vergleich in dem Local-Innungs-Verbande der Buchbinder zu Görlich einen schlagenden Beweis. Derleß hat sich nämlich seit etwa sechs Wochen ein Verein für Handfertigkeits-Unterricht gebildet, der seit Anfang März eine nach schwedischen Muster eingerichtete Handfertigkeitschule eröffnet hat. Diese Schule verfolgt den Zweck, den letzten Jahrgang der Volksschulknaben, bei einem wöchentlich vierstündigen Unterricht, völlig lehren in die Elemente des Probierens, der Zeichnung und des Papparbeit einzuführen. Gegen diese durchaus rationelle angelegte Schule hat zunächst der Görlicher Gewerbe-Verein Stellung genommen; derselbe befaßt sich zwar keineswegs den pädagogischen und socialen Nutzen einer solchen Schule, wohl aber glaubt er, daß dem Quaderwerk durch eine solche Vorbildung nur geschadet werden könnte, weil nämlich der künftige Lehrling dadurch verleiht würde, auf eine solche Ausbildung sich etwas Besondere einzubilden. Das Lehrlingsverhältniß würde sich dadurch nur verschlechtern. Ferner hat jetzt der gebildete Innungsverband den Bedacht gefaßt, daß er keinen der in dieser Schule vorgebildeten Jünglinge die Aufnahme in seine Werkstätten gestatten werde; damit aber nicht genug, hat er gleichzeitig dem von dieser Schule in Aussicht genommenen Lehrer (einem tüchtigen Buchbindergehilfen) benehmen lassen, daß seiner der Görlicher Innungsmeister ihn in Arbeit nehmen würde. Zu bemerken bleibt hierbei, daß der Unterricht in den Papparbeiten noch gar nicht begonnen hat, sondern erst nach Oftern seinen Anfang nehmen sollte. Endlich aber heigt es, daß der Buchbinder-Verband angesichts des Umstandes, daß jetzt schon in den verschiedensten Orten Deutschlands gleiche Schulen ins Leben getreten sind, eine Agitation gegen diese Schulen für ganz Deutschland im weitesten Sinne organisiren will. Der Angelpunkt der Sache ist die Concurrenzbeschränkung. Abgesehen davon, daß eine solche Agitation angesichts des hohen Zweckes solcher Schulen ungerath erscheint und von einer solchen Concurrenz schon um deswillen nicht die Rede sein kann, weil es doch unmöglich erscheinen mag, einen dreizehnjährigen Knaben in einem Jahre in drei Handverrichtungen berath vorzubilden, daß er Concurrenz machen könnte, so wird man bei besorgten theoretischen Erwägungen doch unwillkürlich an die mittelalterliche Sunst erinnern. Wie können neben solchen Behauptungen die höheren Grade der Innung einen schwachen Boden haben? In welche Vor geräth die Innung damit zur Gewerbe-freiheit? Ein solcher Bedacht ist daher gerathener eine Ungeheuerlichkeit zu nennen, den auch diejenigen Reichstagsmitglieder nicht ungerath lassen können, welche den Innungen die weisgeredeten Rechte zusprechen wollen. Wenn die Innungen eine solche Richtung annehmen wollen, dann wird die erste Erregung Vor greifen müssen, wie man derartige mit unfer Gewerbe-freiheit in Widerspruch stehenden Ueber-ariffen entgegen treten kann.

Wir brachten vor einiger Zeit Mittheilungen über den Wahlkampf des Liberalen Barmen, da derselbe anlässlich der jüngsten Herbsttagessabats als Wahlkreis der Abgeordneten Paffmann momentanes Interesse bei Wir haben hervor, daß bei der Einigkeit aller Ordnungsparteien die Möglichkeit vorhanden sei, hier den socialistischen Candidaten bei der nächsten Wahl zu befähigen, mißgibt er zu unserm Bedauern melden, daß auch die neue einträgliche Lehre zur Erzielung dieser Einigkeit Nichts beitragen habe, da schon jetzt die Fortschrittspartei, ohne irgend welche Zuhilfenahme mit den andern Parteien zu nehmen, einen eigenen Candidaten aufgestellt habe. Bis jetzt ist in diesem Wahlkreis niemals ein anderes als ein nationalliberaler Candidat gegen den Socialdemokraten in die enge Wahl gekommen; neben Dilem brauchte sodann die freiconservative Partei die meisten Stimmen auf. Die Fortschrittspartei ist numerisch die schwächste, selbst noch schwächer als die ultramontane Partei. Sie hat für ihren Candidaten nicht die geringste Aussicht. Trotzdem giebt nun das Blatt der Secessionisten, die „Tribüne“, den Nationalliberalen von Oberbisch-Barmen den Rath, sie sollten für den aufgestellten Fortschrittswahlmann eintreten, denn ohne das würde der freiconservative ober, wie die „Tribüne“ sagt, der conservative Candidat mit dem Socialdemokraten in die enge Wahl kommen. Die Nationalliberalen sollen also schleunigst das Feld räumen Gunsten eines Fortschrittswahlmanns, weil die kleinste und schwächste Partei des Wahlkreises das für gut hält. Das secessionistische Blatt will die Nationalliberalen einfach zur Abdankung bringen und zwar zu Gunsten einer Partei, welche stets und überall veringernweise die beiden Nationalliberalen umfaßt. Ein härterer Beweis der Rücksichtslosigkeit, um welche die secessionistische Presse gegen die früheren Freunde vorgeht, um die Geschäfte der Fortschrittspartei zu besorgen, ist wohl noch nicht gegeben worden. Die Fortschrittspartei läßt sich diese Thatsache nicht anders gefallen; wir sagen dieser aber noch nicht genug, daß sie für sich auf irgend einen Wahlkreis zu Gunsten einer Secessionisten verachtet hätte.

Die Ablieferung der vielbesprochenen, an den Fürsten Reichsfürstlicher gerichteten Petition, in welcher um Einschränkung des Einflusses der Juden gebeten wird, hat endlich am Mittwoch stattgefunden. Das „Deutsche Tageblatt“, das Organ der Agitation und Antisemitism, weiß darüber folgendes zu berichten: „Nachmittags gegen 4 Uhr wurde die 26 städtischen Bände, in welchen etwa 14,000 Petitionen zusammengeheftet sind, nach Staaten und Provinzen geordnet, abgegeben. Die Zahl der Unterzeichner betrug nahe an 255,000, von denen Schlesien allein ein Fünftel lieferte hat. Daraus schließt sich die Mark Brandenburg mit mehr als 38,000 Unterzeichnern, dem weichen auf Berlin allein mehr als 12,000 entfallen. Sehr häufig präsentiert sich der conservativste Theil von mit über 27,000 Rassen; die Weichprovinz stellt deren beinahe 20,000, Ostpreußen ein Drittel schwächer vertreten; Württemberg, Baden und Posen liefern aber zusammen wenig über 7000, Baiern ein 5000 gezeichnet. Unter diesen Rassen sind hauptsächlich die Stände vertreten, von dem Standesherrn, dem Generalen, dem Ritters, dem hohen Beamten bis zum ärmsten Tagelöhner.“

**Verstärkerte Sozialisten in Zürich** haben einst Rücksicht auf eine unter der Bürgerhoheit circulierende Politik zu Gunsten der Beschränkung des Wahlrechts und gegen die Abhaltung des Sozialisten-Congresses abgesehen, dem deutschen Arbeiterverein zu der in Aussicht genommenen Sozialistenversammlung am Oster-Festtage ihre Räumlichkeiten in Post zu geben. Die Sozialisten werden daher wahrscheinlich im Casino zu Pettingen die Demonstration in Scene zu setzen suchen.

**Rochepet** ist am Dienstag mit Alphonse Gambert und dem Gemeinderath der Venesien in St. Etienne angekommen. Des Abends garkstien die drei Radikalen in einer von 2000 Personen debattirte Versammlung. Der Vorstand derselben beantragte im Beginn der Sitzung: Rochepet, den Führer des Baron Alexander II. zum Ehrenpräsidenten zu ernennen. Hiergegen erhob sich im Saale lauter Protest. Da stand Rochepet auf und unterstellte den Antrag, wobei er Rochepet einen Wärtner nannte. Man stimmte ab und etwa 150 Hände wurden für Rochepet erhoben, worauf der Präsident Diesel als zum Ehrenpräsidenten gewählt erklärte. Neuer Protest und unbeschreiblicher Lärm. Rufe: Wir müssen einen französischen ernennen! Ernennen wir Victor Hugo! Es lebte Victor Hugo! Rochepet: „Run, so mögen Beide erkannt werden: Rochepet und Hugo, zwei Wärtner!“ Mehrere Stimmen berichtigten die Gegenprobe, drangen aber nicht durch, so daß es bei dieser wunderlichen Übung sein Beendende hatte. Dann hielt Rochepet eine kurze Ansprache und Alphonse Gambert einen Vortrag. Es ist ungenügend, daß die französische Regierung derartige Nichtswürdigkeiten ruhig geschehen läßt.

Wie der „Agence Havas“ aus Tunis gemeldet wird, befinde der Bey auf seiner Weigerung, bei der Befragung der Krumirs mitzuwirken, hätte aber erklärt, daß die tunesischen Truppen Nichts gegen die französischen Truppen unternehmen würden. Als Antwort auf den Protest des Bey gegen die Grenzüberbreitung hat die französische Regierung dem Bey mitgetheilt, daß sie Nichts an getreuen Änderungen zu ändern vermöge und auf die tunesische Regierung die Verantwortlichkeit für die Folgen der freiwilligen Wiederholungs abwälze. Der tunesische Ministerrath beschloß, Wukstapha, zu antworten, daß die tunesischen Truppen die Franzosen allerdings nicht angreifen werden, jedoch nicht die Schritte verhindern könnten, sich gegen den Angriff der Franzosen zu verteidigen. Die französischen Generale stellten ihre Befehle dem Ober der tunesischen Armee vortrugen, das Recht spenden werde. Die tunesischen Officiere sind so freudig, daß Niemand in Tunis an ein gemeinsames Vorgehen mit den Franzosen glaubt. Sidi Ali Bey wird mit seiner Armee Tunis zu verlassen; er will nicht die den Franzosen gebührende Ehrenbeize benutzen, obgleich eine Abreise von 500 Millionen Paster noch nicht abgegeben wurde. Die Mobilmachung wird lebhaft betrieben. Die Franzosen haben immer noch Gewaltthaten von den Eingeborenen zu befürchten. Der Bey hat aber strenge Verordnungen erlassen, um dem Zustande vorzubeugen. Von der algerischen Grenze wird gemeldet, daß 75,000 Krumirs sich hinter Oranien verschanzen; sie seien nicht mit Martinikanten bemannet. Die Ikketatas seien noch nicht zu ihnen gezogen. Die Franzosen hätten Befehl, in zwei Colonnen auf Rej und Wegba zu marschiren, um eine Vereinigung mit den Ikketatas zu verhindern. — Wie berichtet wird, hat die Flotte in der tunesischen Frage ein Durchscheiden an ihre Vertreter im Auslande erlassen und darin der Forderung Ausdruck gegeben, daß sich Frankreich darauf bekräftigen werde, Wohnabgaben zur Sicherung seiner Grenze in Algier zu erheben. In einer gleichzeitigen an den Bey von Tunis erlassenen Note wäre Demselben eine kühle und maßvolle Haltung eingeschärft worden.

Obwohl Griechenland seine Antwort noch im letzten Moment auf Englands Rath abänderte, wird dieselbe in Athen doch für ungenügend gehalten. Zwar wird bei der Besichtigung werth erklärt, doch findet man das Verhalten nach formlicher Garantie für die Befriedigung unerfüllbar. Als bedenklich wird bezeichnet, daß Griechenland neue Grenze nur als Abzugsabgaben gelten lassen will. Man besorgt nämlich, daß die Pforte davon Gebrauch nehmen könnte, ihre Zugelassnisse zurückzugeben. Trotz ihrer Friedensversicherungen läßt auch die griechische Regierung von ihren abgelehnten Kriegserklärungen nicht ab. Fortwährend werden von Triest und Agram aus viele Boote nach Griechenland verschifft, und es liegen Aegiden vor, deren eine süblimische Grenzbesetzung zum Kampf gegen die Türken gebüht wird. Griechische Agenten werden die von Eschlawen bezeichneten Provinzen Österreichs aufgesucht, um wo möglich gediente Soldaten anzuwerben. Da Österreich nur Racheplan haben kann, wenn aus der Balkan-Halbinsel blutige Kämpfe, deren Ende nicht abzusehen ist, entkriechen, so dürfte die kaiserliche Regierung diesem Treiben, welches namentlich durch einige griechische Dampfschiffe in Triest mit großer Schaulust gefördert wird, bald entschieden Einhalt thun. Wie aus London telegraphisch wird, sollen fünf Torpedoboote, welche sich für die griechische Regierung in England gebaut worden sind, gegenwärtig auf der Rheide von Portland, meistens bei vorge- sturmtener Einlawen wagen. Die Boote sehen unter einem englischen Marine-Officiers, der Befehlshaber ist Athen.

neller Verhandlungen vor. Wie es best. wird, wird erstrebt, die Graden Forts Westhoff in den nächsten Tagen erledigen, als Nachfolger dem Fort Westhoff hat der Prinz von Wales (??) den Grafen Peter Schumacher vorschlagen; man hofft, daß der Ernennung Desselben entgegen. Im unteren (richtig) aus, wo die verurtheilten Kaiser mörder verurtheilt werden, sind, man die Revolutionäre verurtheilt worden; eine große, geeignete Zahl gelang es, sich der Verhaftung durch geschabte, falschen Widerstand zu entziehen und zu entkommen. Verurtheilten wurden manna Hund Dynamit abgenommen. Eine dummge und geträufte Stimmung herrscht in der Stadt, weil wir irgend in der Lage ist, verläßt dieselbe. In Westhoff ist der kleine Belagerungszustand erklärt worden. Der Westhoff leidet aller Ein- und Ausgehenden wird unter strengster polizeiliche Überwachung gestellt. Wie es weiter besch. wird, wird der Kaiser den Rathschlag gefaßt, das Tempo der sich ausführenden Reformen mehr zu beschleunigen, als es zuerzuehen in der Absicht lag. Die Reformen sollen sich an die Finanzen und Steuerverwaltung anschließen. Es ist der Wunsch des Kaisers, Finanzmagazin einzuführen, welche in den unteren Reichsklassen weitgehend enthalten sollen.